

64'er
 Test

Brother M 1109 — Die innere Größe macht's

Hält man den M 1109 zum ersten Mal in der Hand (es genügt eine Hand) so fragt man sich, warum denn die Leute bei Brother dem M 1109 ein so dickes, ausführliches deutsches Handbuch mitgegeben haben. Sollte dieser kleine Kerl etwa alle diese Befehle, die, bis auf den Rückwärtstransport, denen des FX-80 entsprechen, beherrschen können? Kurz gesagt, er kann, und verblüfft damit nicht nur den Tester, sondern auch die Konkurrenz. Sucht man nach den DIL-Schaltern, so wird man (dank eines Hinweises im Handbuch) unter der vorderen Gehäuseabdeckung und dem Druckkopfantrieb fündig. Erster Eindruck dabei: Wofür um alles in der Welt braucht dieser Drucker 20 DIL-Schalter? Die Erklärung ist einfach, denn im M 1109 verbergen sich sowohl ein Epson (ESC/P), als auch ein IBM-kompatibler Drucker mit den jeweils dazugehörigen Befehls- und Zeichensätzen. Zusammen genommen macht das genau 14 Zeichensätze (einschließlich länderspezifischer Zeichen). Damit lassen sich aber höchstens 15 oder 20 DIL-Schalter erklären. Die restlichen fünf Schalter stehen in direktem Zusammenhang mit den Schnittstellen des M 1109. Sie werden dazu verwendet, um die Parameter der seriellen Übertragung (RS232) einzustellen. Zusätzlich ist aber auch eine Centronics-Schnittstelle vorhanden. Kaum zu glauben, daß beide Schnittstellen auf der Gehäuserückseite und noch dazu mit Normensteckern Platz gefunden haben. Wenn Sie den M 1109 an Ihren Commodore-Computer anschließen möchten, haben Sie die freie Auswahl. Um Ihnen die Entscheidung etwas leichter zu machen, hat man sich bei Brother dazu entschlossen, zusätzlich noch den bekannten Interface-Typ 92000/G von Wiese-

Glauben Sie, daß man einen Drucker, der volle Papierbreite verarbeitet und zwei Schnittstellen besitzt, in das Gehäuse einer halben Schuhbox stecken kann? Man kann — unser Test verrät wie.



Die technischen Daten des M 1109

Name des Druckers	: Brother M 1109	empfohlener Preis	: 799 Mark
Unterstreichen	: Ja	Proportional-schrift	: Ja
Zeichenmatrix (H x B)	: 9 x 9 Punkte	NLQ-Matrix	: keine Angabe
Papierarten	: Einzel, Endlos	Zeichenvorrat	: ASCII + 11 int.
Papierformate	: Einzel, A/4 : Endlos, 101—254 mm breit	Durchschläge	: bis zu 2
		Farbband	: 11,90 Mark
Zeichen/Zeile	: bis zu 136	Selbsttest	: Ja
Hexdump	: Ja	Autom. Einzelblatt	: Nein
Pufferspeicher	: 2,2 KByte	Rückwärtstransp.	: Nein
Geschwindigkeit angegeben	: 100 Zeichen/Sekunde	NLQ-Geschw. angegeben	: 25 Zeichen/Sekunde
Geschwindigkeit Praxistest	: 40 Zeilen/Min. = 53 Zeichen/Sec.	NLQ-Geschw. Praxistest	: 11 Zeilen/Min. = 15 Zeichen/Sec.
Ladbar.			
Zeichensatz	: Ja	Probetext	: 3:26 Minuten
Grafikmodi	: 480, 576, 640, 720, 960, 1152, 1920 Punkte/Zeile		
Funktions-tasten	: Line Feed, On Line		
Maße (LxBxH)	: 195 x 334 x 70 mm		
Ausstattung	: serielle und parallele Schnittstelle, 1 Handbuch		
Schriftarten	: Pica, Elite, Schmal, Breit, Doppel, Fett, Hoch, Tief, Proportional		
Besond. Funktionen	: Anzeige der DIL-Schalter bei Selbsttest		
Sonderzubehör	: Traktor (im Preis enthalten)		

mann gleich mit anzubieten (193 Mark). Damit können Sie den M 1109 dann direkt am seriellen IEC-Bus anschließen und auch die im Grundgerät nicht enthaltenen Commodore-Sonderzeichen ausdrucken. Bei Verwendung des Commodore-Interfaces bleiben die ursprünglichen Fähigkeiten des Druckers aber vollkommen erhalten, denn das Interface besitzt glücklicherweise auch einen Linearkanal. Zu diesen Fähigkeiten gehören selbstverständlich umfangreiche Schriftvariationen (Elite, Pica, Proportional etc.) von denen sich bis zu sechs verschiedene in einer Zeile mischen lassen. Zur Textverarbeitung verfügt der M 1109 auch über eine NLQ-Schrift, die sich allerdings nicht über Tasten, sondern nur per Befehl einschalten läßt. Für den Grafik-Freund sind sieben verschiedene Bitmuster-Punktdichten von 480 bis 1920 Punkten pro Zeilen vorhanden (Tabelle).

Licht und Schatten

Betrachtet man die theoretischen Leistungen des M 1109, so kann man eigentlich nur beste Noten vergeben. Doch wie sieht es in der Praxis aus? Zunächst fällt auf, daß der M 1109 keinen Traktor eingebaut hat, sondern mit einem aufsteckbaren Zugtraktor ausgerüstet werden muß (im Preis inbegriffen). Erst dann kann er neben Einzel- und Rollenpapier auch Endlospapier in DIN-A4-Größe verarbeiten. Sowohl das Nylon-Farbband als auch der 9-Nadel-Druckkopf machen einen wenig soliden Eindruck. Das ist auch kaum verwunderlich, denn das Druckwerk ist bis auf zwei zusätzliche Drucknadeln mit dem des MPS 803 identisch. Sowohl das MPS 803-Farbband als auch der Traktor des Brothers können wechselseitig problemlos

ausgetauscht werden. Das Einlegen des Farbbandes ist nicht ohne schwarze Finger möglich. Besonders groß ist der Unterschied zwischen Theorie und Praxis aber bei der Druckgeschwindigkeit. Angegeben ist der M 1109 mit 100 Zeichen pro Sekunde. Selbst bei optimalen Bedingungen schaffte er aber nur 53 Zeichen, für unseren Probetext brauchte er satte 3:26 Minuten. Bei der NLQ-Schönschrift sinkt die Geschwindigkeit gar auf magere 15 Zeichen/Sekunde (angegeben 25 Zeichen/Sekunde). Auch die Schriftqualität (Bild 1 und 2) konnte nicht mit

Brother M-1109
NLQ-Schrift
Breit
 Schmalschrift
 Hoch- und tief
Fettdruck
Doppeldruck
 Schrägschrift

Bild 1. Das Schriftbild des M 1109 kann sich sehen lassen

der unseres Referenzdruckers dieser Preisklasse, dem Citizen 120 D mithalten.

Zu einem Preis von 799 Mark inklusive Traktor bie-

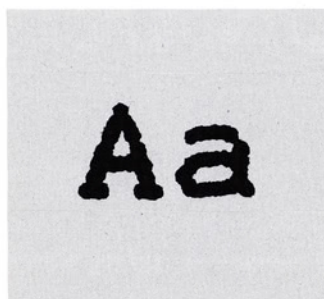


Bild 2. Die NLQ-Schrift fünffach vergrößert

tet der M 1109 einige erstaunliche Fähigkeiten, die durch einen, dieser Preisklasse nicht ganz entsprechenden, mechanischen Aufbau lei-

der etwas geschmälert werden. Wer allerdings bereit ist, einige Abstriche in puncto Druckgeschwindigkeit, Bedienungsfreundlichkeit und Schriftbild in Kauf zu nehmen, erhält einen Drucker mit zwei Schnittstellen, universellem Befehlssatz und als Draufgabe sogar noch einen IBM-Modus, der bei sinkenden Preisen für MS-DOS-Computer möglicherweise noch von entscheidender Bedeutung sein kann. (aw)

Info: Brother International GmbH, Im Rosengarten 14, 6368 Bad Vilbel, Tel. 06101/8050

SP 180 VC — das Preiswunder

Wer die Entwicklung der Seikosha-Drucker beobachtet hat, wird sich sicherlich gefragt haben, wann denn nach GP 100 VC und GP 500 VC endlich wieder ein sehr preiswerter Drucker, der direkt an den C 64 oder C 128 anschließbar ist, erhältlich sein wird. Nun, ein knappes halbes Jahr nachdem wir auf der CeBIT in Hannover das erste vielversprechende noch handgefertigte Muster des SP 180 VC begutachten konnten (siehe CeBIT-Nachlese Ausgabe 6/86), war es endlich soweit, und eines der ersten deutschen Exemplare stand uns in der Redaktion zum Test zur Verfügung (Bild 1). Besonders gespannt waren wir natürlich auf die in dieser Preisklasse noch nie dagewesene Schönschrift (NLQ-Schrift), denn zum Preis von 598 Mark konnte man bislang in den seltensten Fällen mehr als Fettdruck erwarten; doch dazu später mehr. Zunächst freut man sich aber über den problemlosen Anschluß des Druckers an den seriellen Bus des C 64 mit einem einfachen beiliegenden Kabel.

Gelungenes Design

Dabei fällt der SP 180 VC auch dadurch angenehm auf, daß der serielle Bus am



So preiswert konnte man noch nie einen Drucker mit NLQ-Schönschrift erhalten — der SP 180 VC gefällt aber nicht nur durch seinen niedrigen Preis. Lassen Sie sich verzaubern von diesem liebenswerten Drucker.

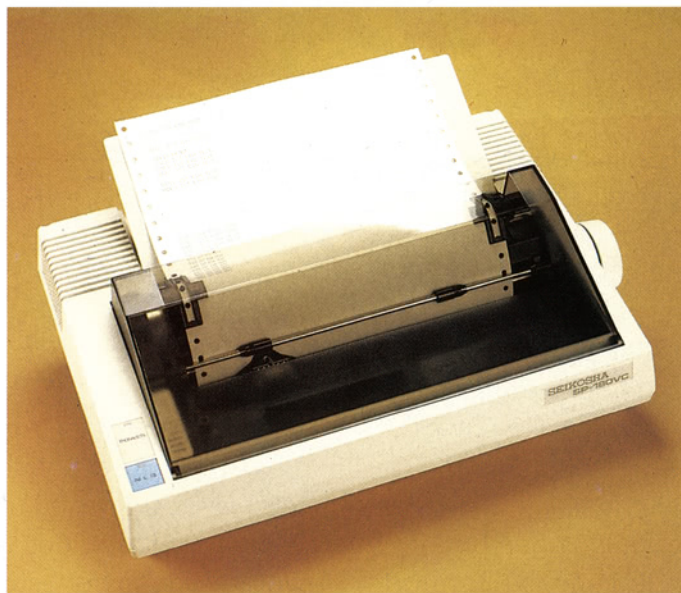


Bild 1. Seikosha SP 180 VC — erster NLQ-Drucker unter 600 Mark

Drucker doppelt vorhanden ist und somit die Möglichkeit zum Anschluß weiterer Geräte offenbleibt.

Den SP 180 VC kann man nicht nur als schönen, sondern auch als ergonomisch durchdachten Drucker be-

zeichnen. Sowohl das Einlegen des Papiers in den leider als Zugtraktor gebauten Papierantrieb als auch das Einlegen der Farbbandkassette lassen sich relativ einfach und ohne technisches Studium bewerkstelligen.

Erfreulich ist auch der große, wirklich handgerechte Drehknopf für das Papier. Den braucht man allerdings auch recht häufig, denn der SP 180 VC besitzt weder eine Zeilen- noch eine Seitenvorschubtaste. Die einzige auf der Gehäusevorderseite zur Verfügung stehende Taste dient der manuellen Einschaltung der NLQ-Schönschrift. Die abnehmbare Platte zur Führung des bedruckten Papiers ist dafür in dieser Preisklasse wohl einmalig. Auch bei der Platzierung der DIL-Schalter hat man bei Seikosha an den mit Schraubenzieher und Brechstange weniger geübten Computer-Freund gedacht, denn diese Schalter sind leicht erreichbar auf der Geräterückseite angebracht.

Leicht bedienbar

Hier kann man die Geräteadresse, die Seitenlänge, die Betriebsart und den Zeichensatz einstellen. Damit ist auch schon angedeutet, nach welchem Prinzip der SP 180 VC arbeitet. Zum einen soll er nämlich einen Commodore-Drucker mit allen Commodore-spezifischen Befehlen wie Sekundäradresse, Reversschrift und CBM-Zeichensatz realisieren. Zum anderen wer-